



editorial

Liebe Mitglieder und Freunde
des HWA,

im Dezember 2013 erschien mit der Nummer 17 die letzte Ausgabe der „informationen aus dem hwa“. Angesichts der Möglichkeiten der digitalen Kommunikation erschien es damals nicht mehr zeitgemäß, Informationen über die Arbeit des Hessischen Wirtschaftsarchivs in gedruckter Form zu verbreiten, ganz zu schweigen von den damit verbundenen Kosten.

Inzwischen hat sich gezeigt, dass die auf unserer Internetseite bereit gestellten Berichte nicht in dem Maße wahrgenommen werden, wie wir uns das erhofft hatten. In der unübersehbaren Masse digitaler Informationen gehen auch interessante Nachrichten oft unter. Da viele Mitglieder seinerzeit die Einstellung des Mitteilungsblatts bedauert und sich für eine Fortführung ausgesprochen haben, kommen wir diesem Wunsch gerne nach. Wie gewohnt werden die „informationen aus dem hwa“ in Zukunft wieder zweimal jährlich erscheinen und Ihnen kostenlos zugesandt.

Ihr
Gerhard Fenge



Das HWA feiert 25jähriges Bestehen

Festvortrag von Professor Werner Plumpe

Am 19. Oktober 1992 fand im Hauptstaatsarchiv Wiesbaden die offizielle Eröffnungsfeier statt. Dr. Ulrich Eisenbach war bereits seit fünf Monaten als Archivleiter im Amt, Frau Ute Mayer M.A. Anfang Oktober d.J. hinzugekommen. Beide standen zunächst einmal vor sprichwörtlich leeren Regalen. Aber das sollte sich schnell ändern. Als im darauffolgenden Jahr der Umzug nach Darmstadt in das ehemalige Hoftheater und nunmehrige Haus der Geschichte erfolgte, bedurfte es bereits mehrerer Transporte, um alle Archivalien in ihr neues Domizil zu bringen.

Auf diese und andere Geschichten aus der Anfangszeit ging der Vereinsvorsitzende Dipl.-Ing. Gerhard Fenge in einer kleinen akademischen Feier zum 25jährigen Bestehen des HWA am 3. November 2017 ein. Vor allem aber wies er auf die Erfolge hin, die nicht nur in der wachsenden Zahl der betreuten Archive und Archivalien, sondern auch in der Vielzahl von Publikationen, Ausstellungen und anderen Veranstaltungen zum Ausdruck kommen. Neben fünf Regalkilometern Akten betreut das HWA u.a. eine Fotosammlung mit rund 300.000 Aufnahmen und eine Bibliothek mit knapp 66.000 Titeln. Jährlich beantwortet das HWA rund 800 schriftliche Anfragen und betreut mehr als 30 Nutzer im Lesesaal.

Als Festredner ging Prof. Dr. Werner Plumpe von der Goethe-Universität Frankfurt a.M. anschließend auf die Bedeutung der regionalen Wirtschaftsarchive für die wirtschaftshistorische Forschung ein. Er hob hervor, dass die Forschungssituation

für Wirtschafts- und Unternehmenshistoriker in Deutschland nicht zuletzt Dank dieser von den Industrie- und Handelskammern sowie von den Handwerkskammern getragenen Einrichtungen so gün-



Prof. Plumpe referiert über die Bedeutung der regionalen Wirtschaftsarchive für die wirtschaftshistorische Forschung.

stig sei. Für Prof. Plumpe besteht kein Zweifel daran, dass ihr Nutzen von viel fundamentalerer Bedeutung ist, als viele auch nur ahnen. Wissen um die historische Dimension von Unternehmenswandel mache nicht nur den Unternehmenshistoriker klüger, „sondern auch die jeweiligen Unternehmensleitungen ‚weiser‘ in der Beurteilung der eigenen Handlungsbedingungen und Handlungsfolgen“.

Eine Initiative
der hessischen
Industrie- und
Handelskammern



Hessisches Wirtschaftsarchiv

Ein Blick sei notwendig, schloss er seinen Vortrag, „der so wohlwollend wie kenntnisreich die Arbeit des Hessischen wie die Arbeit aller regionalen Wirtschaftsarchive

auch und gerade deshalb fördert, weil sie eben nicht selbstverständlich ist“.

Das Redemanuskript von Prof. Plumpe, ergänzt um die Erinnerungen des ersten

Vereinsvorsitzenden Dr. Volker Merx an die Probleme bei der Gründung des Wirtschaftsarchivs, kann beim HWA in Darmstadt kostenlos angefordert werden.

Wiederaufbau in Darmstadt

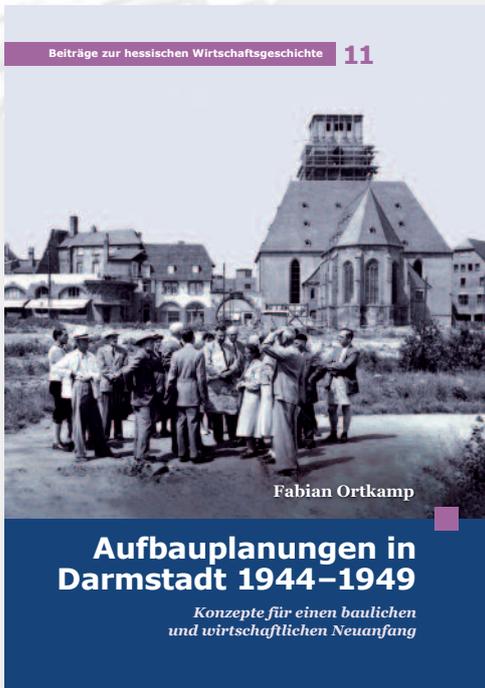
Neuerscheinung des HWA

nungen in Darmstadt 1944–1949 – Konzepte für einen baulichen und wirtschaftlichen Neuanfang“ erschienen. Die Arbeit entstand am Fachbereich Geschichte der Goethe-Universität Frankfurt a.M. bei Prof. Dr. Jürgen Müller. Sie untersucht dezidiert die verschiedenen stadtplanerischen Konzepte für den Aufbau der weitgehend zerstörten Stadt.

Als der Zweite Weltkrieg zu Ende ging, stand Darmstadt wie die meisten Großstädte vor einer immensen Herausforderung. Es entbrannte eine leidenschaftlich geführte Debatte über das Für und Wider konkurrierender Aufbaumodelle, die von einer möglichst originalgetreuen Rekonstruktion bis zur radikalen Neuplanung reichten. Die Zerstörungen boten die Gelegenheit, die historischen Stadtgrundrisse aufzulockern und die Bebauung nach modernen Bedürfnissen völlig neu zu gestalten. Grenzen ergaben sich allerdings aus der desolaten Finanzlage

und dem Mangel an Baumaterialien. Eine gewichtige Rolle im Aufbauprozess nahm der Städteplaner Peter Grund ein, dessen Generalbebauungsplan von 1949 die Weichen für das zukünftige Bild der Stadt stellte. Thematisiert wird auch die wirtschaftliche Neuausrichtung Darmstadts, die besonders mit dem Gründer der Wiederaufbau GmbH, Kurt Jahn, verbunden ist. Seinem Bemühen ist es zu verdanken, dass sich zahlreiche Betriebe der rauch- und lärmfreien Industrie ansiedelten. Auch auf die Vorstellungen von Dr. Wilhelm Köhler, Vorstand der Goebel AG und zeitweise Präsident der IHK Darmstadt, wird eingegangen.

Fabian Ortkamp: Aufbauplanungen in Darmstadt 1944–1949. Konzepte für einen baulichen und wirtschaftlichen Neuanfang, Darmstadt: Hessisches Wirtschaftsarchiv 2017 (Beiträge zur hessischen Wirtschaftsgeschichte; 11) ISBN 978-3-9816089-3-9, brosch., 14,90 €, 117 S., 23 Abb.



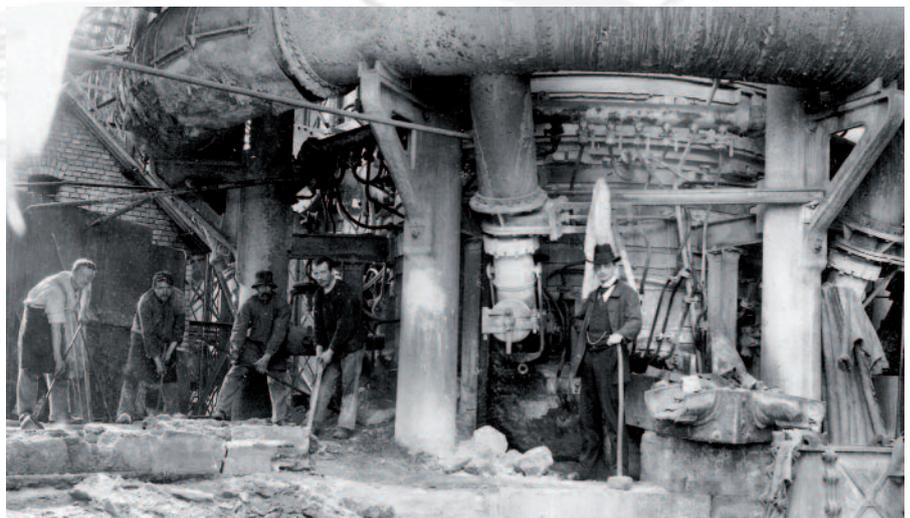
Als elfter Band der Schriftenreihe „Beiträge zur hessischen Wirtschaftsgeschichte“ ist im November 2017 die Magisterarbeit von Fabian Ortkamp mit dem Titel „Aufbaupla-

Buderus-Archiv jetzt in Darmstadt

Von zentraler Bedeutung für die Wirtschaftsgeschichte Mittelhessens

Im Mai 2017 hat die Bosch-Thermotechnik GmbH in Wetzlar das Archiv der früheren Buderus AG dem HWA als Schenkung überlassen. Zwar sind kleinere Teile des Bestandes an das Konzernarchiv der Bosch GmbH in Stuttgart abgegeben worden, weil sie für das heutige Geschäft noch von Bedeutung sind, doch die Masse der Archivalien wird der wirtschaftshistorischen Forschung in absehbarer Zeit zur Verfügung stehen.

Die Überlieferung reicht zurück bis zu den Anfängen der Firma Buderus 1731, als Johann Wilhelm Buderus I die Friedrichshütte bei Laubach mit den dazugehörigen Hämmern pachtete. Bereits 1836 besaß die Familiensozietät J.W. Buderus zwei Hüttenwerke, drei Hammerwerke, etliche Eisen-



Hochofenbetrieb der Sophienhütte in Wetzlar. Rechts Adolf Köhler, der später zum Vorstandsvorsitzenden der Buderus AG aufstieg, kurz nach Beendigung seiner Lehrzeit, 1901.

steingruben, eine Silbergrube und ein Braunkohlebergwerk. Dazu kamen weitere gepachtete Hütten- und Hammerwerke. Am 9. November 1863 wurde auf der Main-Weser-Hütte der erste Kokshochofen im mittle-

ren Lahngebiet angeblasen, neun Jahre später nahm in Wetzlar, von nun an Sitz von Buderus, die Sophienhütte den Betrieb auf. Die 1880er und frühen 1890er standen im Zeichen der Krise. Um frisches Kapital zu er-



Verladung von Getreide auf die „Lahntrue“ oberhalb von Diez. Zum Teilbestand „Fulda-Lahnkanal-Verein“ innerhalb des Buderus-Archivs gehören auch 68 Fotografien von der Lahnschifffahrt, die 1953 aufgenommen wurden.

halten, waren die Gesellschafter aus der Familie Buderus 1884 gezwungen, das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln.

Zu Beginn der 1890er Jahre erreichte die Verschuldung eine Besorgnis erregende Höhe. Dem von der Mitteldeutschen Creditbank eingesetzten Generaldirektor Eduard Kaiser gelang es jedoch, die kriselnden Buderus'schen Eisenwerke wieder auf Kurs zu bringen. Die bei der Roheisenproduktion anfallenden Nebenprodukte wusste er gewinnbringend zur Stromerzeugung und Zementherstellung einzusetzen. In Wetzlar entstanden 1901/02 neue Gießereibetriebe für gusseiserne Rohre und Spezialguss. 1907 wurde die Karlshütte bei Staffel erworben, um dort Abflussrohre zu gießen. Nach dem Ersten Weltkrieg setzte sich die Expansion fort: Die vorübergehend selbständigen Eisenwerke Hugo Buderus AG in Hirzenhain, die Westdeutsche Eisenwerke AG in Essen-Kray und die Breuer-Werke AG in Höchst a.M. wurden übernommen, dazu gemeinsam mit Röchling die Stahlwerke Buderus-Röchling AG gegründet. Von großer Bedeutung war 1935 die Übernahme des überschuldeten Hessen-Nassauischen Hüttenvereins, der neben Erzgruben im Dillrevier und einem kleinen Hochofenwerk bei Oberscheld über sechs Gießereibetriebe im Dillkreis und im Hinterland verfügte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Buderus'schen Eisenwerke das einzige hessische Unternehmen, das von der Sozialisierung betroffen war. Seine Gruben-, Hütten-

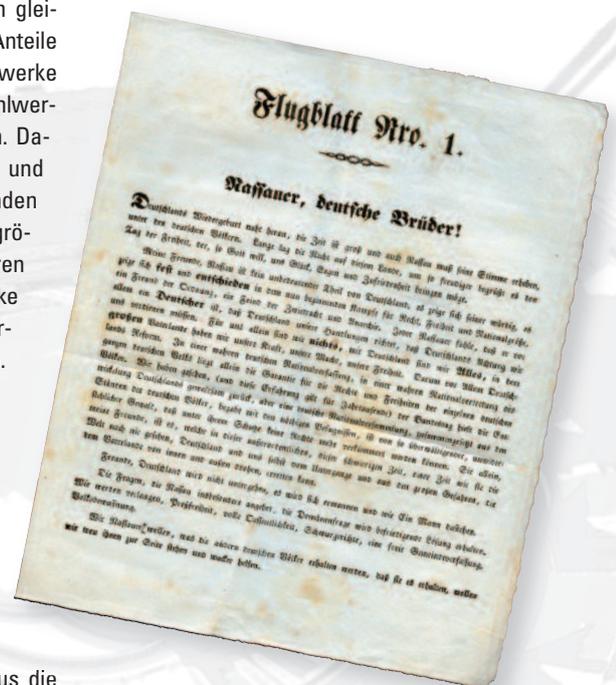
und Elektrizitätsbetriebe wurden zunächst in eine staatliche Treuhandverwaltung und 1954 in ein eigenes Unternehmen, die Hessische Berg- und Hüttenwerke AG, überführt, an dem Buderus eine Sperrminorität von 26 Prozent hielt. Am 18. Mai 1965 verkaufte das Land Hessen seinen Aktienbesitz am Grundkapital der Berghütte an Buderus. Im gleichen Jahr übernahm Buderus die Anteile der Röchling-Gruppe an der Stahlwerke Röchling-Buderus AG, die als Edelstahlwerke Buderus AG weitergeführt wurden. Damit befand sich die Wetzlarer Eisen- und Stahlindustrie zu 100 Prozent in Händen von Buderus. Angesichts der immer größeren Bedeutung von Kunststoffrohren hatten die Buderus'schen Eisenwerke bereits 1956 gemeinsam mit der Halberger Hütte die Omniplast GmbH & Co. KG gegründet. 1958 hatten sie die Aktienmehrheit an der Burger Eisenwerke AG, des größten deutschen Unternehmens der Heiz- und Kochgeräteindustrie, erworben. Damit kamen auch die Firmen Senkingwerk in Hildesheim und Roeder Großküchentechnik in Darmstadt in ihren Besitz.

Inzwischen jedoch bekam Buderus die Krise der Montan- und Eisenindustrie zu spüren. Der Eisenerzbergbau wurde bis 1973 aufgegeben, unwirtschaftliche Gießereien in den 1970er geschlossen und schließlich auch der letzte Hochofen auf der Sophienhütte ausgeblasen. 1956 hatte Friedrich Flick die Aktienmehrheit bei Buderus erworben.

Von 1985 bis 1991 gehörte die Buderus AG zur Feldmühle Nobel AG, in die Flick seinen industriellen Besitz eingebracht hatte. 2003 kam Buderus über die Metallgesellschaft AG in den Besitz der Robert Bosch GmbH in Stuttgart.

Schon dieser kurze Überblick über die Geschichte von Buderus zeigt, wie bedeutsam der Bestand für die Forschung sein kann. Hingewiesen sei z.B. auf die Überlieferung der Breuer-Werke in Frankfurt-Höchst, des Hessen-Nassauischen Hüttenvereins in Oberscheld oder der Burger Eisenwerke in Herboren, deren Existenz weitgehend unbekannt war. Das Archiv der Hessischen Berg- und Hüttenwerke AG kann Aufschluss über den Niedergang des Eisenerzbergbaus und der Eisenverhüttung an Lahn und Dill geben.

Das HWA ist bemüht, den rund 150 Regalmeter umfassenden Bestand möglichst schnell zu erschließen und damit nutzbar zu machen. Ein Teilbestand ist bereits verzeichnet. Das Archiv des Fulda-Lahn-Kanalvereins, der sich von 1896 bis Ende der 1960er Jahre für die Kanalisierung der Lahn zwischen Gießen und Lahnstein einsetzte, kann schon jetzt genutzt werden. Ins Buderus-Archiv ist es offenbar deshalb gelangt, weil das Unternehmen zuletzt den Vereinsvorsitzenden gestellt hat.



Nicht nur Archivalien mit unmittelbarem Bezug zum Unternehmen finden sich im Buderus-Archiv, sondern auch zeitgeschichtliche Dokumentationen wie eine Sammlung von Flugblättern aus der Zeit der Revolution 1848/49.

„Hessen unter Strom“

Neue Ausstellung des HWA

Vom 26. März 2017 bis 3. Dezember 2017 war im Freilichtmuseum Hessenpark die Ausstellung „Hessen unter Strom“ zu sehen. Im Jahr 2018 wird die Ausstellung im Haus der Stadtgeschichte in Offenbach a.M. (21.1.–8.4.), im Wolfgang-Bonhage-Museum in Korbach (22.4.–29.7.) und im Hessischen Braunkohle Bergbaumuseum in Borken (5.8.–26.10.) gezeigt. Gemeinsam von der Freilichtmuseum Hessenpark GmbH und dem HWA konzipiert und erarbeitet präsentiert sie die Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft in Hessen von ihren Anfängen in den 1880er Jahren bis zu den heutigen Diskussionen um den Einsatz alternativer Energien. Begleitend erzählen Staubsauger, Kühlschrank und Elektroherd von ihrem Einzug in unseren häuslichen Alltag und wie sie ihn grundlegend veränderten.

Der Siegeszug der Elektrizität begann mit der Erfindung der Dynamomaschine durch Werner Siemens und der elektrischen Beleuchtung. Glühlampen verlängerten die Arbeitszeit bis spät in die Nacht und ließen die Schaufenster der großen Kaufhäuser erstrahlen. Bald kamen andere Anwendungen hinzu. Bereits 1925 warb die Firma AEG mit internationalen Stars für ihre Elektrogeräte. Waren diese damals noch Luxusartikel, die nur für den großbürgerlichen Haushalt erschwinglich waren, so modernisierte sich das Alltagsleben mit dem steigenden Absatz elektrischer Geräte grundlegend. Auch im ländlichen Raum hielt der technische Fortschritt triumphalen Einzug. Spätestens die flächendeckende Stromversorgung seit den 1920er Jahren erleichterte auch auf dem Land die Arbeitsabläufe.



Bau des Ortsnetzes Höchst-Oberliederbach durch Mitarbeiter der Main-Kraftwerke AG, 1912

Die Ausstellung zeigt diese Entwicklung anhand vieler spannender Exponate. Zu sehen sind eine Heißluftdusche der Firma Sanitas mit dem Modellnamen „Foen“ aus den 1910er Jahren, eine Kugelwaschmaschine

aus den 1920er Jahren, ein Großrechner aus dem AKW Biblis der 1980er Jahre, ein Smartphone mit aktuellem Solarladegerät und vieles mehr. Alle diese Objekte stehen stellvertretend für den Umgang mit Elektrizität in ihrer Zeit. Besucher können an verschiedenen Mitmachstationen elektrische Schaltungen ausprobieren, Glühlampen vergleichen oder Energie erstrampeln.

Als Rahmenprogramm zur Ausstellung organisierte das HWA gemeinsam mit dem Hessenpark und der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung am 25. September 2017 ein vielbeachtetes Symposium zum Thema „Hessen unter Strom – Die Geschichte der Elektrizität in Hessen“. Fünf namhafte Historiker referierten dabei über verschiedene Aspekte der Elektrizitätswirtschaft und der Elektrizitätsanwendung.

Zur Ausstellung ist ein gleichnamiger Begleitband erschienen, herausgegeben vom HWA. Er ist im Buchhandel sowie direkt beim Hessischen Wirtschaftsarchiv für 14,90 € erhältlich.



Werbung der Elektrogemeinschaften für Elektroherde, um 1936



Blick in die Ausstellungshalle im Hessenpark

Herausgeber:
Hessisches Wirtschaftsarchiv e.V.
Karolinenplatz 3 · 64289 Darmstadt
Telefon: 06151/1621770 · Fax: 06151/1621773
Internet: www.hessischeswirtschaftsarchiv.de
E-Mail: eisenbach@hessischeswirtschaftsarchiv.de
V.i.S.d.P.: Dr. Ulrich Eisenbach